Mr Beauvais
ZS-1503-1
Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Interrogation of Eduard SETHE
by Dr. Robert M.W. KEMPNER,
present: Jane Lester, Research Analyst,
Irmtrud Maurer, Stenographer
on 18 November 1947.

Es erscheint Herr Eduard Sethe, geboren am 13.3.1884 in Kassel, wohnhaft in Esenhausen, Kreis Ravensburg, Ziegelhuette.

F.: Wann kamen Sie ins Auswaertige Amt?

A.: Ich bin 1920 ins Auswaertige Amt eingetreten.

F.: Von wann bis wann waren Sie in der Rechtsabteilung?

A.: Ich war von 1934 bis 1945 in der Rechtsabteilung.

F.: Was haben Sie bearbeitet?

A.: Die Heranziehung der Auslandsdeutschen zum Heeresdienst, im wesentlichen die Betreuung der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, sowohl unserer deutschen Kriegsgefangenen im Ausland wie der im deutschen Bereich untergebrachten Kriegsgefangenen der alliierten Laender.

F.: Wie erklaeren Sie die Verbrechen gegen die Kriegsgefangenen?

A.: Eine Erklaerung habe ich dafuer nicht. Ich finde sie grauenhaft und abscheulich. Ich habe mich in meiner Position, ~~xxxxxx~~ so weit ich konnte, gegen alle Unregelmaessigkeiten auf das schaerfste gewehrt. Meine Taetigkeit besonders bei den Herren des Genfer Roten Kreuzes und der Y.M.C.A. sowie bei den Herren der amerikanischen Botschaft war weitgehendst bekannt. Ich habe heute nochdie besten Beziehungen zu den Herren. Sie haben meine Taetigkeit besonders geschaetzt. Nach Ende des Krieges wurde mir wiederholt unaufgefordert dokumentiert, dass sie beglueckt waren, einen Beamten des Auswaertigen Amtes gehabt zu haben, der ihnen so hilfreich zur Seite stand.

F.: Wie erklaeren Sie, dass sich die Rechtsabteilung an der Ermordung des Generals Mesny beteiligt hat?

A.: Davon ist mir nichts bekannt. Meine erste Kontnis dieses Falles erhielt ich durch die Veroeffentlichung in der Neuen Zeitung.

F.: Krieger, Herr Bobrik und Herr Albrecht haben daran gearbeitet.

A.: Herr Albrecht?

F.: Es sind die fuerchterlichsten Gutachten gemacht worden, wie man am besten die Schutzmacht betruegt.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-7503-2

A.: Davon ist mir nichts bekannt. Wenn mir diese Mesny-Sache in die Hand gekommen waere, waere ich zu ALBRECHT gegangen und haette gesagt: Sie sind der Leiter der Rechtsabteilung. Bitte entscheiden Sie. Ich mache sa solche Sachen nicht mit.

F.: Er hat sie mitgemacht.

A.: Das ist mir vollkommen unverstaendlich. Er war ehrlich. Ich kenne ihn schon seit Jahren. Ich habe ihm als einen hervorragenden Vorgesetzten kennen und schaetzen gelernt. Ich glaube nicht, dass Herr Albrecht zu einer solchen Sache seine Hand gegeben haette.

F.: Sie kennen die Geschichte der Ermordung der hollaendischen Juden in Mauthausen?

A.: Von Mauthausen ist mir wohl bekannt gewesen, dass franzoesische Kriegsgefangene spanischer Herkunft dort untergebracht worden sind, die aus der Kriegsgefangenschaft entlassen ~~xxxxxxxxx~~ und nach Mauthausen gebracht worden sind. Das ist die einzige Beziehung, die ich zu Mauthausen hatte.

F.: Sie wissen , dass hollaendische Juden nach Deutschland gebracht worden sind?

A.: Das ist mir bekannt. Ich habe selbst dagegen protestiert. Ich sagte zu Seyss-Inquart, es sei dies ein unerhoerter Zustand. Soviel ich weiss, sind hundert junge juedische hollaendische Buerger nach Mauthausen gebracht worden.

F.: Sie wissen, dass diese Menschen umgekommen sind?

A.: Ich sagte zu Seyss-Inquart:" Ist das moeglich, dass nur mehr sieben von den hundert Menschen am Leben sein sollen? Es ist ein unerhoerter Zustand." Dem Auswaertigen Amt war vorher nie etwas darueber bekannt geworden.

F.: Warum hat der Staatssekretaer alle diese Sachen gedeckt?

A.: Mir ist nichts bekannt. Ich koennte mir nicht denken, dass der Staatssekretaer davon Kenntnis gehabt hat. Ich nehme an, dass es sich um Staatssekretaer von Weizsaecker handelt.

F.: Nein, es war schon Steengracht.

A.: Es ist mir vollkommen unbekannt, wie sich Steengracht dazu gestellt hat. Ich hatte nur geringe Beziehungen zu ihm.

F.: Hatten Sie zu Herrn von Weizsaecker gute Beziehungen?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-9503-7

A.: Wenig.

F.: Ist er ein kuehler Mensch?

A.: Sehr kuehl, aber sehr bestimmt, sehr klar. Es war ein grosser Unterschied der Staatssekretaerfuehrung zwischen Weizsaecker und Steengracht.

F.: Hatte Weizsaecker mehr Einfluss als Steengracht?

A.: Er war klarer und bestimmter. Diesen Eindruck habe ich gehabt.

F.: Wie koennen Sie erklaeren, dass ein Mann wie WEIZSAECKER alle diese Verschickungen der Juden nach Auschwitz gezeichnet hat?

A.: Das ist mir unvorstellbar. Ich weiss nicht, welchen Einfluss Weizsaecker darauf nehmen konnte.

F.: Er hat es gezeichnet.

A.: Doch nicht in Form einer Weisung, sondern einer Kenntnisnahme.

F.: Nein, einer Zustimmung.

A.: Das ist mir unverstaendlich.

F.: Lesen Sie Dokument NGT 2912.

Herr Sathe liest das Dokument.

F.: Das heisst mit anderen Worten, die Schutzmacht geht die ganze Sache nichts an. Wenn die Leute in Holland umkommen koennen, behaltet sie in Holland, bringt sie dort um. Wenn ihr sie aber trotzdem in Deutschland umbringen muesst, tut das dann so, dass es nicht gemerkt wird.

A.: Ich glaube nicht, dass das der Gedankengang von Albrecht gewesen ist, sondern dass es sich ausschliesslich gegen eine Betaetigung der schwedischen Schutzmacht in Holland handelte. Ich glaube nicht im entferntesten, dass Albrecht die Massnahmen gegen die Hollaender juedischer Herkunft billigte.

F.: Es ist sehr nett, dass Sie Albrecht verteidigen. Ich fragte Herrn Albrecht: war das kriminell oder nicht? Dann sagte er: es war kriminell. Das ist ja gerade das Tragische, dass man eben solche kriminellen Sachen machte in einer bestimmten Situation.

A.: Die Vorgaenge kenne ich . Ich bin selber im Interesse der nach Deutschland verbrachten hollaendischen Geiseln vorstellig geworden und habe unter Einfluss von Herrn Albrecht dafuer gesorgt, dass die hollaendischen Geiseln in Holland selbst gut untergebracht wurden. Das ist auch ein

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1503-4

Verdienst von Herrn Albrecht. Er hat die Massnahmen gegen Juden nicht gebilligt.

F.: Aber er machte mit, obwohl er es nicht gebilligt hat. Das ist viel schlimmer. Sie sehen, wir haben ihn nicht angeklagt.

A.: Ich habe nie fuer moeglich gehalten, dass gegen Albrecht eine Anklage begruendet werden koennte.

F.: Begruendet sehr wohl.

A.: Ich glaube, dass das ein Lapsus ist. Ich kenne ihn zu gut, seine Gedanken; wie biege ich die Taetigkeit der schwedischen Gesandtschaft in Holland ab.

F.: Das ist schlimm genug. [redacted]

A.: Soweit wir konnten, haben wir gegen den Willen der Polizeistellen die Schutzmacht benachrichtigt.

F.: Die Frage, obdie schwedische Schutzmacht auch in Holland zustaendig war, ist sehr zweifelhaft.

F.: Herr Gaus steht auf einem anderen Standpunkt.

A.: Darueber kann ich nichts sagen.

F.: Uns hat einer der Herren von Herrn Albrecht gesagt, wenn Herr Albrecht mit seinen Vorgesetzten Weizsaecker oder Steengracht gesprochen habe, sei er immer vor einer eisernen Mauer gestanden. Mit Weizsaecker war eben nichts zu machen.

A.: Dass Albrecht immer gekaempft hat, weiss ich. Er war deshalb unbeliebt, weil er mit eiserner Energie immer den Rechtsgrundsatz vertreten hat ohne Rucksicht auf seine Person.

F.: Wie ist das dann mit WEIZSAECKER?

A.: Da kann ich nichts sagen. Darueber bin ich nicht orientiert. Ich bin erstaunt, denn Steengracht war der Mann des Ministers.

F.: Weizsaecker hat mehr gezeichnet als Steengracht.

A.: Das wundert mich eben, dass er Dinge verantwortlich mitgezeichnet hat und von seiner Mitzeichnung die Durchfuehrung solcher Massnahmen abhaengig gemacht wurde. Ich glaubte, dass Weizsaecker solche Massnahmen glatt ablehnen wuerde.

F.: Sind Sie Jurist?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1503-5

A.: Ja, ich bin Ziviljurist. Ich war zwei Jahre in der Grossbank. Ich war Referent einer Aktiengesellschaft.

F.: Waren Sie auch mit kriminellen Sachen beschaeftigt?

A.: Garnicht.

F.: Dann wissen Sie vielleicht nicht, dass Menschen im allgemeinen ihre kriminellen Intentionen nicht zur Schau tragen.

A.: Soweit ich Weizsaecker kenne, ist er sehr zurueckhaltend.

F.: Es heisst: stille Wasser sind tief. Ritter hatte auch mit Judensachen zu tun.

A.: Ich habe ihn nur aus unfreundlichen Telefongesprachen kennen gelernt.

F.: Haben Sie viel Akten der Rechtsabteilung in Ravensburg gehabt?

A.: Ein Teil unserer Akten ging zunaechst im Riesengebirge verloren, ein Teil derAkten ist von den Franzosen wahllos verbrannt worden.

F.: Haben Sie noch Akten bei sich zu Hause?

A.: Nichts.

F.: Hat einer Ihrer Kollegen noch Akten?

A.: Ich glaube kaum.

F.: Standen Sie mit Herrn Gaus immer gut?

A.: Sie wissen, dass wir saemtlich nicht einverstanden sind mit seiner Verlautbarung in der Neuen Zeitung. Ich billige sie nicht.

F.: Weil er einer der wenigen ist, die die Wahrheit sagen.

A.: Ich habe nicht die geringste Ursache nicht die Wahrheit zu sagen.

F.: Aber bei den anderen Herren ist das meistens der Grund, wie wir herausgefunden haben.

A.: Wir waren erstaunt, dass sich Herr Gaus gegen seine eigene Behoerde eingestellt hat.

F.: Man soll Moerder schuetzen?

A.: Nein.

F.: Was haben Sie darueber auszusetzen?

A.: Um mich genau zu aeussern, muesste ich es noch einmal lesen. Mein erster Eindruck war sehr unerfreulich.

F.: Ist der Korpsgeist staerker als der Wille zur Wahrheit?

A.: Das glaube ich nicht. So gross ist mein Korpsgeist nicht, dass ich

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1503-6

Schousslichkeiten meiner eigenen Behoerde oder meiner Kollegen decken koennte.

F.: Das hat bei den meisten Herren eine Rolle gespielt. Hier hat eine Masse Herren gesessen, die sagten, sie hastten nie etwas mit Juden- oder Kriegsgefangenensachen zu tun gehabt, bis wir ihnen die Dokumente zum Lesen gaben. Auch Herr Weizsaecker sagte, er habe nie etwas mit Judensachen zu tun gehabt, bis wir ihm die Dokumente zeigten.

A.: Man kann auch etwas vergessen; denn es war ein Riesenbetrieb.

F.: Wenn ein Riesenbetrieb ein Riesenmordbetrieb wird, wird er dadurch nicht besser. Es sind zig Noten hinausgegangen an fremde Regierungen, dass die auch ja ihre Juden nach dem Osten schicken. Auch Herr Albrecht hat sie gezeichnet. Was haben Sie darueber gehoert?

A.: Ich habe gesprächsweise gehoert, dass Juden zum Arbeitseinsatz nach dem Osten geschickt werden. Ich habe mich immer dagegen gewehrt. Wir waren bestrebt, gerade bei Internierungen juedischer Staatsangehoeriger Alliierter, sie in Lager unterzubringen, die der Mitkontrolle des Auswaertigen Amtes unterstanden.

F.: Was haben Sie ueber den Nacht- und Nebelerlass gedacht?

A.: ~~Eine~~ Das ist eine grosse Viecherei gewesen. Wir haben oft Nachfragen von Angehoerigen bekommen und wir waren gezwungen zu sagen, wir wissen nichts darueber.

F.: Die bekannte Kommando-Order. Der Schutzmacht wurde gesagt, die Leute seien im Kampf gefallen, waehrend sie auf Grund der Kommandoorder umgekommen sind. Ritter war daran beteiligt.

A.: Das mag sein.

Interrogator: .....
Dr. Robert M.W. Kempner

Witness: .....
Jane Lester

Stenographer: .....
Irmtrud Maurer.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv